

vorbereitungen, und reifliche Überlegung war notwendig, da dies auch die Unterbrechung meines Architekturstudiums bedeutete. Die Aussicht, Amerika kennen zu lernen, was schon lange mein Wunsch war, bestimmte meinen Entschluß, zu akzeptieren.

Angekommen in New York, erwarteten mich Robert Foster und seine Frau in Weehawken, wo damals die Schiffe anlegten. Obwohl ein empfohlener Gast, kam ich durch ein Versehen von der „Europa“ als letzter Passagier an Land. Meine Reise sollte mit der „Dayline“ nach Albany fortgesetzt werden, und es bedurfte super-amerikanischer Geschwindigkeit, mit welcher Frau Foster chauffierte, um das „Dayline“-Schiff rechtzeitig zu erreichen. Offenbar wollte man mir den Hudson zeigen, um sich für die Donaureise zu revanchieren.

Es war eine große Enttäuschung, den ersten Anblick New Yorks in Hast und oberflächlich erleben zu müssen.

Ich wußte gar nicht, daß ich mich bereits auf dem Schiff der „Dayline“ befand, ich war ganz benommen, und außerdem spielte eine Musik-Kapelle zum Empfang. Zum erstenmal in meinem Leben war ich nicht um mein Gepäck besorgt, das doch mein gesamtes Vortragsmaterial mit den Illustrationen enthielt. Ich war über mich selbst und daher doppelt überrascht, es in meiner Kabine später vorzufinden. An das Geländer des Schiffes angelehnt, sah ich New York vorbeiziehen. Ein Mann zeigte auf ein Gebäude,

fragend, „was ist das für ein Gebäude?“, „das Chrysler Building“. „Seit wann sind Sie in Amerika?“ Ich sah auf meine Uhr, „seit einer Stunde“.

Das Schiff landete entlegen von Albany, und ich mußte meine ganze Intelligenz aufwenden, um den Bahnhof zur richtigen Zeit zu erreichen. Nach dem Frühstück zur Kellnerin: „Ich gab Ihnen einen Silber-Dollar.“ „Hier gibt es keine Silber-Dollar.“ Es war ein 50-Cent-Stück. Von Karl May wird doch nur der amerikanische Silber-Dollar erwähnt.

Endlich langte ich in „Piseco“ im „Girondica Club“ an, dessen Mitglieder die Fachlehrer der Universitäten für Kunst sind, die mich hören wollten. Ich war von den Adirondacks überwältigt: Bergwanderungen in ausgetrockneten Flußbetten, Übernachten in freier Natur; die Tierstimmen in der Nacht, die Tiger-Lilien, die Kolibris; der Führer, ein amerikanischer Indianer, der für alles, ohne daß man es merken konnte, sorgte. Der ganze Eindruck eine zauberhafte Darbietung von überreicher Natur.

Später reiste ich nach Chicago und sah Dr. Harshey vom Art Institut, dem ich Grüße von den ihm bekannten Professoren der Wiener Kunstgewerbeschule ausrichten konnte und welcher mich für den Herbst 1934 an das Art Institut engagierte.

Man war sehr aufmerksam und zeigte mir alle Sehenswürdigkeiten. Nachher besuchte ich die Cranbrook-Schule der Ford Foundation in